

Gemeinde

Fechenbach/Collenberg



Fechenbach, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Die Synagoge ist rot markiert.
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

1566 bestätigte Kaiser Maximilian II. (reg. 1564-1576) den Reichsrittern der Rüd von Kollersberg das kaiserliche Privileg, in ihrer Gutsherrschaft Fechenbach-Reistenhausen Schutzjuden aufzunehmen. Nähere Informationen über jüdisches Leben in diesem Ort im 16. Jahrhundert gibt es jedoch nicht. Nachdem die Kollenberger 1635 in der männlichen Linie ausstarben, erwarb Freiherr Nikolaus Georg von Reigersberg den Ort. Im 17. und 18. Jahrhundert gab es im Gut eine kleine jüdische Gemeinschaft, die zum Großteil in Fechenbach lebte. In der Gemeinderechnung sind hier für 1671 zwei jüdische Haushalte nachgewiesen, 1739 sechs Familien, die allesamt Abgaben an die Reigersberger leisteten.

18. Jahrhundert

Ab 1744 mussten die örtlichen Schutzjuden die Gebühren an ihre Verwaltungsgemeinde bezahlen. Diese versuchte, die Juden langfristig aus dem Kirchdorf zu vertreiben und leistete dafür an die Herrschaft eine Abfindung von 2.000 Gulden. Gleichzeitig durfte sie nun auch das herrschaftliche Schutzgeld und das "Sinagog gelt" einziehen. Vier Jahre später zogen die Fechenbacher Juden vor Gericht, da ihnen die Gemeinde nicht erlaubte, eine Lehrer und Kantor zu beschäftigen. Dieses Recht hatte ihnen ihr Schutzherr Wilhelm Damian von Reigersberg jedoch noch zugesagt. Unter der Voraussetzung, dass dem Lehrer jeder Handel mit den Christen verboten ist, wurde 1748 dann doch die Einstellung eines Lehrers genehmigt. Zwischen 1780 und 1799 verzeichnen die Gemeinderechnungen sieben bis acht jüdische Haushalte.

19. Jahrhundert

Zur Kultusgemeinde Fechenbach/Reistenhausen gehörten 1808 neun Familien mit 52 Personen in Fechenbach und vier weitere Juden in Reistenhausen. Ihren Lebensunterhalt verdienten sie sich vor allem durch Vieh- und Ellenwarenhandel. 1817 gab es in Fechenbach 14 jüdische Haushalte. Deren Zahl erhöhte sich bis 1848 nur unwesentlich auf 15 Familien mit 55 Personen. Die Kultusgemeinde gehörte dem Distriktsrabbinat [Aschaffenburg](#) an und begrub seine Verstorbenen auf dem Friedhof in [Reistenhausen](#), der jedoch zu 1/7 der Fechenbacher Gemeinde gehörte. Er wurde bereits im 16. Jahrhundert als Verbandsfriedhof der umliegenden jüdischen Gemeinden angelegt.

Um 1810 erwarb die Kultusgemeinde von Seligmann Behr das Grundstück Hausnummer 97 (heute Kleine

Gasse 10) am Fechenbach (auch Mühlbach genannt) und errichtete darauf ihr neues Gemeindehaus mit Synagoge, Ritualbad, Schulzimmer und Lehrerwohnung. Die Einweihung folgte im Jahr 1811. Die Mikwe entsprach 1829 nicht mehr den neuen hygienischen Vorschriften, aber erst 1859 waren alle Mängel beseitigt. Da sich die kleine Kultusgemeinde keinen staatlich geprüften Religionslehrer leisten konnte, wies die Regierung an, ihre Schulkinder in die Religionsschule nach [Eschau](#) zu schicken. Weil aber der Weg dorthin sehr weit und beschwerlich war, legte die jüdische Gemeinde 1830 Protest ein und erwirkte eine Übergangsregelung. Erst 1837 gibt es Nachrichten über einen Religionslehrer, der in Fechenbach und zeitweise auch in [Klingenberg](#) Unterricht erteilte.

20. Jahrhundert und NS-Zeit

Die Mitgliederzahl der Kultusgemeinde nahm bis 1897 auf 32 Personen ab und reduzierte sich bis 1906 auf 6 Haushalte. In den 1920er Jahren konnte kein Minjan mehr gebildet werden. Seitdem besuchten die Fechenbacher Israeliten die Synagoge in Miltenberg. 1927 beschloss die Gemeindeversammlung, ihr Vermögen dem Verband der Bayerischen Israelitischen Gemeinden zu überschreiben. Die Kultusgemeinde blieb jedoch weiterhin (bis 1938) bestehen, vermutlich um den bedeutenden Bezirksfriedhof in Reistenhausen weiterhin betreuen zu können. Bei der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 zählte die Kultusgemeinde im Ort nur noch elf Mitglieder; 1936 waren es vier Haushalte mit zwölf Personen. Anfang 1938 wurde die Kultusgemeinde aufgelöst; damals lebten nur mehr fünf Jüdinnen und Juden in Fechenbach. Sie wurden zur Zielscheibe während der brutalen, antisemitischen Ausschreitungen des Novemberpogroms 1938. Unbekannte Täter brachen ihre Wohnung auf und zerstörten allen Hausrat. Auch die Synagoge wurde demoliert.

Gegenwart

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ab 1948 ein Ermittlungsverfahren durchgeführt, das die Täter des Novemberpogroms 1938 in Fechenbach ausfindig machen sollte. Nach zwei Jahren musste es mangels gerichtswertbarer Angaben eingestellt werden. Den ehemaligen jüdische Gemeindebau hat man 1988 umgebaut. Er wird seitdem von zwei Eigentümern für Privatzwecke genutzt. Eine Gedenktafel, die an die jüdische Gemeinde Fechenbach/Reistenhausen erinnert, befindet sich im Rathaus.

(Christine Riedl-Valder)



Ein Gepäckstück erinnert am Kriegerdenkmal an die Opfer der Schoa (Aufnahme während der Einweihung 2022). Das "Zwillingstück" der Skulptur erweitert den DenkOrt Deportationen in Würzburg.
Copyright Denkort Deportationen - Michael Stolz

Ein Gepäckstück erinnert am Kriegerdenkmal an die Opfer der Schoa (Aufnahme während der Einweihung 2022). Das "Zwillingstück" der Skulptur erweitert den DenkOrt Deportationen in Würzburg.
Copyright Denkort Deportationen - Michael Stolz

Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	881
Katholisch	842
Protestantisch	7
Jüdisch	32

Literatur

Axel Töllner / Cornelia Berger-Dittscheid: Fechenbach/Reistenhausen. I: Wolfgang Kraus, Gury Schneider-Ludorff, Hans-Christoph Dittscheid, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. III/1: Unterfranken, Teilband 1. Erarbeitet von Axel Töllner, Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Hans Schlumberger unter Mitarbeit von Gerhard Gronauer, Jonas Leipziger und Liesa Weber, mit einem Beitrag von Roland Flade. Lindenberg im Allgäu 2015, S. 395-403.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 233.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/fechenbach_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde
<https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/e-g/606-fechenbach-main-unterfranken-bayern>

Synagoge
Fechenbach/Collenberg



Gebäude der ehemaligen Synagoge in Fechenbach (Aufnahme um 1980)
Copyright Schwierz, Israel: Steinerner Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern, 2. Aufl. München 1992, S. 56

Ab 1744 verlangte die örtliche Verwaltungsgemeinde von den Juden neben den üblichen Abgaben auch ein "Synagog gelt" in Höhe von 4 Gulden pro Familie. Es ist jedoch nicht bekannt, seit wann es im Gut Fechenbach/Reistenhausen einen jüdischen Betraum gab und wo er sich befand. 1781 ist erneut eine Synagoge verzeichnet, jedoch wiederum ohne weitere Hinweise. Um 1810 erwarb die jüdische Gemeinde von Seligmann Behr das Grundstück Hausnummer 97 (heute Kleine Gasse 10) und errichtete darauf bis 1811 ihr neues Gemeindehaus mit Synagoge, Ritualbad, Schulzimmer und Lehrerwohnung. Das Gebäude, das sich bis heute erhalten hat, liegt in der Nähe des Schlosses am Fechenbach (früher auch Mühlbach genannt).

19. / 20. Jahrhundert

Auf rechteckigem Grundriss umfasst es im Westen das aus Lehmfachwerk errichtete zweigeschossige Schul- und Wohnhaus und im Osten einem aus massiven Mainsandstein gemauerten Betsaal, der ein kleines Okulusfenster im Osten und (ursprünglich zwei) hohe Rundfenster im Süden hat. Die Männersynagoge verfügte über 28 Betstühle. Laut einem Bestuhlungsplan aus dem Jahr 1853 waren sie entlang der Wände um den im Zentrum stehenden achtseitigen Almemor platziert. Die Frauenabteilung bot zwölf Plätze. In der Folgezeit kam es öfters zu Verstößen gegen die Synagogenordnung und zu Streitigkeiten zwischen dem Synagogenvorsteher und einzelnen Mitgliedern der Kultusgemeinde, so dass der zuständige Rabbiner immer wieder einschreiten musste. 1866 galt die Synagoge als "sehr baufällig", denn ein Wolkenbruch im Jahr 1862 hatte große Schäden verursacht. Die Kosten für die umfassende Reparatur konnte die Kultusgemeinde nur aufbringen, weil die Regierung 1868 dafür eine bayernweite Kollekte genehmigte. Die in ihrem Mitgliederbestand erheblich reduzierte Kultusgemeinde brachte in den 1920er Jahren Jahren keinen Minjan mehr zustande. Seit dieser Zeit besuchten die Fechenbacher Gemeindemitglieder zum Gottesdienst die Synagoge in [Miltenberg](#). Weil die Ritualien jedoch vor Ort blieben, dürfte der Fechenbacher Betsaal wohl auch noch gelegentlich benutzt worden sein.

NS-Zeit und Gegenwart

In der Nacht des 10. November 1938 brachen Mitglieder der NSDAP die Synagogentür auf, zerstörten die Fenster, demolierten Fußboden und Wände und vernichteten die gesamte Inneneinrichtung. Am 10. Mai 1939 war der letzte Gemeindevorstand gezwungen, das Synagogen- und Schulhaus zu verkaufen. Die einstige

Synagoge wurde 1941 zu einem Atelier umgebaut. Das ehemalige Schulhaus hat der neue Eigentümer lediglich renoviert und dann für Wohnzwecke genutzt. Der Besitzer der früheren Synagoge leistete Ausgleichszahlungen an die JRSO. Heute wird der noch gut erhaltene, einstige Sakralbau aus dem frühen 19. Jahrhundert als Wohnhaus genutzt. Das östliche Misrachfenster und das über zwei Stockwerke reichende Rundbogenfenster auf der Südseite erinnern noch an die einstige Funktion dieses Gebäudeteils als jüdischer Betraum.

(Christine Riedl-Valder)

Adresse

Kleine Gasse 10, 97903 Collenberg

Literatur

Axel Töllner / Cornelia Berger-Dittscheid: Fechenbach/Reistenhausen. I: Wolfgang Kraus, Gury Schneider-Ludorff, Hans-Christoph Dittscheid, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. III/1: Unterfranken, Teilband 1. Erarbeitet von Axel Töllner, Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Hans Schlumberger unter Mitarbeit von Gerhard Gronauer, Jonas Leipziger und Liesa Weber, mit einem Beitrag von Roland Flade. Lindenberg im Allgäu 2015, S. 395-403.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/fechenbach_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge

Kriegerdenkmal
Fechenbach/Collenberg



Kriegerdenkmal Fechenbach (Aufnahme 2021)
Copyright Wikimedia Commons / Tilman2007

Das Kriegerdenkmal von Fechenbach für die Gefallenen beider Weltkriege befindet sich auf dem Kirchplatz gegenüber der Kirche neben dem Rathaus.

Beschreibung

Unter einem Reichsadler sowie der Inschrift **ZUM EWIGEN GEDÄCHTNIS UNSERN IM WELTKRIEG 1914 – 1918 GEFALLENEN HELDEN VON DER DANKBAREN GEMEINDE ERRICHTET IM JAHRE 1938** sind die Namen der Gefallenen mit Sterbedatum aufgelistet, unter ihnen wurden zu einem späteren Zeitpunkt auch die der beiden jüdischen deutschen Soldaten angebracht:

[media:2484 embed][[/media]

JOSEF STRAUHS 20.10.14

MAX STRAUHS 6.11.14.



Kriegerdenkmal in Fechenbach (Aufnahme 2013).
Copyright Axel Töllner, Neuendettelsau



Fechenbach, Kriegerdenkmal 1914-18 und 1939-45 auf
dem Kirchplatz (Aufnahme Israel Schwier, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/20-09A

Fechenbach, Kriegerdenkmal, Detail mit den Namen
von Josef Strauß und Max Strauß (Aufnahme Israel
Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/20-06A

Adresse

Kirchplatz, 97903 Collenberg